



Buschtrommel

Die Zeitung für alle Mitglieder, Sponsoren
und Freunde von Vipingo e.V

Für den Inhalt verantwortlich: Dietmar Rusch 1. Vorstand

Mit dieser neuen Mitgliederzeitung möchten wir Sie über Neuigkeiten und
Projekte des Vereins Vipingo e.V. informieren.

Dezember 2015

VÍPINGO e.V.

KINDERHILFE KENIA

Ein Stück FC Ostrach in Stonevillage



Stolz auf ihre
Trikots: Dietmar
Rusch (Mitte
hinten) mit den
Buschkickern.

Von Dietmar Rusch

Bei meinem letzten Kenia-Aufenthalt im Januar 2015 konnte ich den „Buschkickern“ in Stonevillage (ein paar Lehmhütten im Busch bei Vipingo) ein Fußball-Trikot des FC Ostrach übergeben. Die Jungs in diesem Team sind zwischen 15 und 18 Jahre alt. Gespielt und trainiert wird ohne Fußballschuhe, denn dafür ist kein Geld vorhanden.



Wasser ist nicht immer selbstverständlich

Frauen in der Umgebung vom Dorf Vipingo müssen für sich und ihre Familien das täglich benötigte Wasser einen Kilometer entfernt in Kanistern herbeischaffen – zu Fuß. Dieses Wasser kostet die Familien außerdem Geld, ein Liter umgerechnet rund 15 Cent. Bei einem täglichen Einkommen von nur einem bis zwei Euro ist dies sehr kostspielig.

Vipingo e.V. möchte den Familien helfen und Brunnen bauen, um ihnen den Zugang zu kostenlosem Wasser zu ermöglichen. Ein Brunnen kostet 1000 Euro und es werden zwei davon benötigt.

Dies ist jedoch nur möglich, wenn sich Sponsoren finden, die uns finanziell unterstützen.



So sieht eine Waschstelle im Busch aus. Um sich hier waschen zu können, muss das Wasser von weit her geholt werden.

Das Matatu

Von Roland Weißhaupt

Man nehme Platz auf einem staubigen Sack, einer Kiste Tomaten oder einer Staude Bananen, bekomme obendrein ein gackerndes Huhn zwischen die Füße und ein Kind auf den Schoß, dann sitzt man in einem sogenannten Matatu, das Fahrerlebnis ist perfekt:



Das Matatu ist zwar ein billiges und beliebtes, wenn auch nicht gerade sicheres Verkehrsmittel. Fühlt sich doch jeder junge Fahrer als ein kleiner Sebastian Vettel in einem Ferrari.

Wenn bis zu 15 Menschen in so einen Toyota eingequetscht sind, der Beifahrer in der Türe hängt, in Jesuslatschen, dann ist der Kontakt mit der Bevölkerung sehr nahe.



Das Matatu ist ein Verkehrsmittel für kurze Strecken. Es fährt meist von Sonnenaufgang bis -untergang und transportiert alles, was so transportiert werden muss. Es ist auch für die Bevölkerung recht günstig. Die Jungs fahren wie die Henker, schauen dabei in jeden Seitenweg ob nicht irgendwo ein Fahrgast steht und animieren diesen zum Einsteigen.



Der Name Matatu leitet sich vom Suaheli ab -ma-tatu. Damit waren drei Shilling gemeint, der Fahrpreis während der Kolonialzeit für alle Entfernungen. Heute wird Matatu gerne mit dem ebenfalls Suaheli Wort - Matata - Problem in Verbindung gebracht, was Lärm, Überteuerung, Überfüllung in den Fahrzeugen bedeutet.

Neuer Kindergarten in Vipingo

Von Ina Schulz (Schwäbische Zeitung)

Beeindruckend ist das, was der Ostracher Verein Vipingo e.V. in dem 6000 Einwohner zählenden Dorf Vipingo in Kenia leistet.

Seit 2006 fördert der Ostracher Verein aktiv die Entwicklungshilfe in Kenia. Nun durfte ihr Vorsitzender Dietmar Rusch Anfang Januar bei der Eröffnung des Kindergartens an der Montessorischule in Vipingo dabei sein. Die strahlenden und dankbaren Gesichter der Kinder und Verantwortlichen bestätigten Dietmar Rusch, dass dort die Spenden richtig eingesetzt sind. Mit finanziellen Mitteln von Vipingo wurde ein Anbau an die bestehende Montessorischule in Vipingo errichtet. Nun haben die Drei- bis sechsjährigen Waisenkinder, die ohnehin tagsüber mit auf dem Gelände sind, einen eigenen Platz, wo sie sich aufhalten können.

Kindgerechte Möbel

Vorher waren diese Kleinkinder im Speisesaal. In dem sechsmal vier Meter großen Neubau gibt es nun extra kleine Tische, Stühle und altersgerechten Spielzeug. Dietmar Rusch ist stolz auf die

Entwicklungshilfe in Kenia: „Hier weiß ich, dass das Geld an der richtigen Stelle eingesetzt wird.“ Als größter Sponsor der Schule spendet Vipingo e.V. monatlich 400 Euro. Davon bekommen die Kinder drei warme Mahlzeiten pro Tag, werden ihre Lehrer bezahlt und die Medikamentenversorgung der kranken Kinder sichergestellt.

HIV ist keine Seltenheit

Denn alle der 123 Kinder sind laut Schulleiterin Carol Hardman von Aids betroffen, 18 von ihnen sogar HIV positiv. Die Kinder haben keine Eltern mehr und sind nur tagsüber in der Montessorischule. Im Dorf Vipingo dürfen sie bei Verwandten übernachten. Dietmar Rusch ist fasziniert von den Kindern, die nichts haben und trotzdem gut drauf sind, lachen, singen und tanzen auch ohne, dass Musik läuft.

„Vom Architekten bis hin zu den Handwerkern haben den Bau die Kenianer erledigt“, erklärt Rusch und sagt, dass der Verein Wert darauf legt, Arbeitsplätze vor Ort zu erhalten. Rusch war überrascht von der sauberen und hochwertigen handwerklichen



Qualität, die die Kenianer leisteten. Am Eröffnungstag des Montessorikindergartens strahlten schließlich alle vor Glück. Mit großer Begeisterung haben die Kinder den Anbau direkt genutzt. „Die Kenianer sind wissbegierig und selbstständig“, sagt Dietmar Rusch. So könnten sich die Kinder dort noch stundenlang selbstständig mit einem Buch beschäftigen. Da dürften sich seiner Meinung nach die Kinder heutzutage eine Scheibe abschneiden, so Rusch ergänzend. Er ist sich bewusst, dass die Hilfe

von Vipingo e.V. ein Tropfen auf den heißen Stein in Afrika ist.

Doch die Waisenkinder von Vipingo würden sich ohne Montessorischule und dem Kindergarten einer Bande anschließen, um zu überleben. „Würden zumindest diese 120 Kinder einen Abschluss an der Schule machen, hätten sie es leichter einen Ausbildungsplatz zu bekommen, um ihre Zukunft besser gestalten zu können“, sagt Rusch abschließend.



Auf kindgerechten Möbeln, sitzt es sich doch gleich viel besser.

Zum Spielen kann aber auch der Boden im neuen Kindergarten zwischendurch ganz bequem sein.





Dietmar Rusch und Schulleiterin Carol Hardman eröffnen den neuen Kindergarten feierlich. Die kleinen blauen Punkte an der Wand symbolisieren die Arbeitstage ab Baubeginn bis zur Eröffnung. Die gelben Punkte stehen für die Arbeitswochen.

Auch die Kinder wollen sich die Einweihung des Kindergartens nicht entgehen lassen.



Die älteren Schüler sorgen mit einem Tanz für ein unterhaltsames Rahmenprogramm.

Die Spielsachen müssen nach der feierlichen Einweihung natürlich sofort ausprobiert werden.



Geberit Azubis spenden für Waisenkinder

Von Dietmar Rusch

Mit einer Spende von 3000 Euro unterstützen die Auszubildenden der Geberit Juniorfirma die Waisenkinder in Kenia.



Die Juniorfirma ist die Übungsfirma der GEBERIT-Produktions GmbH in Pfullendorf. Sie dient den Auszubildenden des 2. Lehrjahres den theoretischen Lernstoff in die Praxis umzusetzen. Es werden eigene Kunststoffprodukte entwickelt, produziert und vermarktet. Den Erlös ihrer Geschäftstätigkeit spenden sie auch in diesem Jahr an Vpingo e.V. Dietmar Rusch bedankt sich bei den Auszubildenden für die großzügige Spende.



Kinder der Montessori-School bedanken sich mit einem gemalten Plakat. Diese Spende wird für die Erweiterung des Küchengebäudes der Schule verwendet.

Ein neuer Essplatz für die Großen

Von Dietmar Rusch

Damit die „Kleinsten“ beim Essen nicht mehr auf dem Boden sitzen müssen, haben wir kurzum für die „Großen“ einen Essplatz unter Bäumen erstellt, da wir zurzeit nicht über die finanziellen Mittel verfügen, um einen zusätzlichen Speiseraum zu errichten. Bei den Jungs ist die Freude über den Essplatz groß, denn er wird auch gerne genutzt, wenn befreundete Schulen zu Fußballspielen anreisen. Zudem eignet sich das schattige Plätzchen sehr gut um zu lernen.



Ein aufschlussreicher Besuch

Dr. Wolfgang von Reusner und Urte von Reusner über ihren Besuch an der Montessori-Schule in Vipingo am 25. November 2015.

Schulleiterin Carol Hardman und uns verbindet seit Jahren eine freundschaftliche Beziehung, weil wir die Entwicklung der Schule von Anbeginn verfolgen und begleiten konnten und wir den deutschen Verein „Vipingo e.V.“ und den englischen Verein „Vipingovillagefund“ vor Jahren zu einer erfolgreichen Arbeit zusammen gebracht hatten.

Bei unserer Ankunft an der Schule wurden wir sofort herzlich von vielen Kindern umringt, die in ihrer adretten blauen Schulkleidung Ball spielten. Auch von den Lehrkräften wurden wir herzlich begrüßt.

Der Rundgang beginnt

In einem Klassenraum sahen wir an den Wänden eine Vielzahl an Bildern aus dem täglichen Leben Kenias. Dazu gehören beispielsweise die kenianische Flagge, einfache Werkzeuge und Möbel, die in kenianischen Wohnungen zu finden sind.

Auch bekamen wir den vom Verein gespendeten Generator zu Gesicht, der Strom für die ganze Schule erzeugen kann, wenn dieser mal ausfällt – und das kommt fast täglich vor.

Des Weiteren besichtigten wir die so genannte Abwaschküche, die vom Verein im Dezember 2014 bezahlt wurde. Sie dient dazu, die riesigen Töpfe, in denen das Essen für die 125 Kinder gekocht wird, wieder zu säubern. Bisher geschah dieser Abwasch auf der schmutzigen Erde oder dem Rasen. Jetzt können die Töpfe von den Köchinnen in Zementbecken gereinigt werden; das Wasser dazu kommt aus einem Wasserschlauch.

Essen brennt nicht mehr an

Gekocht wird in der Schule inzwischen nicht mehr mit Holzkohlefeuer, sondern mit Gas. Eine hohe Gasflasche steht außen an der Küchenwand und ist durch ein Gitter gegen Diebstahl geschützt. Durch das Kochen mit Gas ist der sehr lange Vorlauf des Anzündens und Durchbrennens der Holzkohle nicht mehr nötig. Es geht nun schneller und die Temperatur der Flamme lässt sich besser regeln. Die Köchinnen meinten außerdem, dass nun auch kein Essen mehr anbrenne. Danach besichtigten wir ein schmales, hohes Gebäude mit einem Wassertopf oben drauf.

Unter diesem Haus befinden sich der Brunnen für frisches Wasser und die Förderpumpe, von wo das Wasser über Rohrleitungen in die Küche, in den Sanitärblock mit den Waschgelegenheiten und den Toiletten geleitet wird.

Wunsch nach neuem Brunnen

Während unseres Rundganges brachten wir das Thema auf den zusätzlichen Brunnen, den Carol Hardman sich so sehr wünscht. Dieser ist nicht für das Schulgrundstück gedacht, sondern für ein direkt angrenzendes Gelände von vielleicht 1 Acre, das der Gemeinde gehört und für Sport gedacht ist. Dieses Gelände ist von einer zwei Meter hohen Mauer umgeben, innen auf der Mauer steht in großen Lettern: „VIPINGO COMMUNITY SPORTSGROUND“. Hier könnten auch die Kinder der Schule mit der Dorfjugend sportlich wetteifern. Dieses Gelände stellt die Gemeinde Vipingo der Jugend kostenlos für Sportveranstaltungen zur Verfügung, auch für die Kinder der Hope Schule. Und um dieses Gelände für sportliche Aktivitäten zu erschließen, braucht es Wasser aus einem Brunnen, den es noch nicht gibt. Dieser Brunnen müsste auch eine elektrische Pumpe und eine Abdeckung haben, damit es

ein Investment wird.

Für ein anderes Thema der Zukunft weiß Carol noch keine Lösung:

Es geht darum, dass die ältesten Kinder in zwei Jahren mit Klasse 8 abschließen. In der Montessori-Hope-Schule ist bis dahin im Prinzip alles geregelt. Aber nicht die Zeit danach.

Paten gesucht

Klasse 8 bedeutet das Ende der Primary School, danach sollten die geeigneten Kinder vier Jahre lang die Secondary School besuchen, um danach eine qualifizierte Ausbildung zu beginnen, sei es eine anspruchsvolle Lehre (Kfz, Mechatronik, Tischler, Elektriker) oder auch ein Studium, wenn sie geeignet sind und es wollen. Hierfür sucht Carol Paten, die solch ein begabtes Kind vier Jahre lang, oder wenn es studieren will auch länger, finanziell betreuen wollen.

Und obwohl dieses Thema erst in zwei Jahren ganz aktuell sein wird, wenn die ältesten Kinder Klasse 8 abschließen werden und Carols Schule verlassen, möchte sie gern schon jetzt schon Wege wissen, wie sie den begabten Kindern auf dem weiteren Lebensweg Hilfestellung geben kann. Geschehen keine Vorsorge und weitere „Hilfe zur

Selbsthilfe“, fallen die Kinder möglicherweise in das Nichts zurück, aus dem sie gekommen sind. „Dann wäre die ganze Arbeit der Schule über sechs Jahre verloren“, meint Carol.

Vier Jahre Secondary School, sagt sie, kosten pro Kind zusammen etwa Euro 4000. Carols

Vorstellung geht dahin, dass Paten ein Kind für diese vier Jahre der Secondary School begleiten und die Unkosten tragen, dafür aber auch am Werdegang es Kindes direkt teilhaben, indem Briefe und Bilder ausgetauscht werden, oder sie sich auch persönlich kennen lernen können. Carol hätte diese 4000 Euro gern zu Beginn der

Patenschaft als Einmalzahlung, damit diese vier Jahre ganz sicher durchfinanziert sind und kein Kind möglicherweise die Schule abbrechen muss, weil ein Pate nicht mehr zahlen kann.

Wir hielten diese Art der Finanzierung für lebensfremd, denn kaum ein Pate sei bereit oder in der Lage 4000 Euro einfach hinzublättern. Eine Art der Patenschaft muss sich finden lassen, weil sie nötig ist, aber an dem „wie“ muss noch intensiv gedanklich gearbeitet werden, darüber waren wir uns nach diesem aufschlussreichen Tag alle einig.



Das Gemeindegrundstück für den zusätzlichen Brunnen. Von links: Schulleiterin Carol Hardman, Urte und Dr. Wolfgang von Reusner.



Der große Wassertopf: Die Wasserzisterne für die Wasserversorgung.



Der vor Diebstahl gesicherte Stromgenerator.



Die neue Waschstelle für die großen Töpfe.



Computer stehen für den Unterricht bereit.



In der Mittagspause zwischen dem Unterricht wird gemeinsam gegessen.



Motive aus dem täglichen Leben in Kenia hängen an den Wänden der Klassenräume.

Weihnachtsgeschenke für alle

Von Dietmar Rusch

Auch in diesem Jahr haben wir den Kindern Geschenke gespendet, die von der Schulleiterin persönlich gepackt wurden. Jedes Kind bekommt eine Überraschung von Santa Claus persönlich, der hochherrschaftlich auf einem Sofa mit dem Pickup vorgefahren wurde. Große Augen bekamen die Kinder als sie ihr Geschenk in Empfang nehmen konnten.



In diesem Sinne wünschen auch wir Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und erholsame Feiertage im Kreise Ihrer Lieben.

Wir bedanken uns für Ihre Spenden, mit denen wir den Kindern von Vipingo helfen können und hoffen auch im neuen Jahr auf Ihre Unterstützung!

Vielen Dank!